

NATIONALPARKKORDNUNG

Henning Walter droht mit „Knöllchen“

Von F.A. Heinen

Die Einhaltung des Wegegebotes und anderer Bestimmungen soll nun rigoros durchgesetzt werden. So kostet etwa das Sammeln von Pilzen im Nationalpark 100 Euro Bußgeld.

Ab sofort wird im Nationalpark deutlich intensiver die Einhaltung der Regelungen kontrolliert, bei groben Verstößen sollen saftige Strafen verhängt werden. Das teilte gestern Nationalparkleiter Henning Walter mit.

Anlass für die Ankündigung sind einerseits vielfältige festgestellte Verstöße gegen die Nationalparkordnung. Insbesondere das „Wegegebot“, also die verbindliche Festlegung, dass man sich nur auf den offiziell freigegebenen Wegen bewegen darf, wird immer wieder missachtet. Ein weiterer Anlass für die Ankündigung zum jetzigen Zeitpunkt ist die Tatsache, dass soeben die Beschilderung im gesamten Schutzgebiet vollendet wurde.

Zusätzlich hat die Nationalparkverwaltung an sämtlichen Zugängen zum Nationalpark Begrüßungstafeln mit Karten aufgestellt, die auch über die Ge- und Verbote zum Schutz der Natur informieren.

Nun bietet die Beschilderung leichte Orientierung. Wer die Wege verlässt, verstößt offensichtlich bewusst gegen das Reglement zum Schutz der Natur. Bislang häufig zu hörende Ausreden wie man habe sich „verlaufen“, die Beschilderung „nicht gesehen“ oder man habe nichts vom Wegegebot gewusst, gehen nicht mehr durch. „Das sind keine Argumente mehr“, so Walter.

Diese rigorose Vorgehensweise gefällt dem Schutzgebietsleiter selbst nicht sonderlich. Eigentlich möchte Walter ja in erster Linie Interesse und Verständnis für den Schutz der Natur erreichen.

Bittere Erfahrung

Auf der anderen Seite sei es nicht in Ordnung, wenn einzelne Nationalpark-Gäste, die sich nicht an die Regeln halten, das Naturerlebnis für alle anderen Besucher stören. So war es beispielsweise eine bittere Erfahrung gerade für den Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang, dass die zu Militärzeiten übliche Tagvertrautheit des Rotwildes stark abgenommen hat. Heute sieht man auf der Dreiborner Höhe kaum Rotwild.

Das wäre in geringem Umfang nachvollziehbar, da auch Wildtiere erst lernen müssten, dass von den Besuchern des Nationalparks keine Gefahr ausgeht. Das gelte zumindest dann, wenn die Besucher auf den Wegen und die Hunde an der Leine bleiben würden. Der deutliche Rückgang der Wildtiere sei aber nach Auffassung von Experten insbesondere auf Verstöße gegen das Wegegebot zurückzuführen. Walter: „Jeder Gast, der sich nicht an die Spielregeln hält, zerstört das Vertrauen der Wildtiere.“

Mit dem Abschluss der Wegemarkierung hat der Nationalparkleiter daher die Bezirksleiter, Ranger sowie einige Verwaltungsmitarbeiter mit einer strengeren Kontrolle der Schutzbestimmungen beauftragt. Je nach dem Grad der Verstöße sollen auch Verwarn- und Bußgeldverfahren eingeleitet werden.

Da vereinzelt sogar Motorrad-, Auto- oder Quad-Fahrer im Schutzgebiet zu beobachten sind, arbeitet die Nationalparkverwaltung eng mit der Kreispolizeibehörde zusammen. Bei geringfügigen Verstößen sind mündliche Verwarnungen möglich, aber auch Verwarngelder zwischen fünf und 35 Euro. Bei schlimmeren Verstößen werden Bußgeldverfahren eingeleitet. Das Verlassen der freigegebenen Wege oder das Mitführen

nicht angeleinter Hunde wird dann in der Regel mit mindestens 40 Euro geahndet, Reiten abseits der Reitspuren, Fahren oder Abstellen von Autos im Nationalpark, Pilze sammeln oder Zelten mit 100 Euro.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/region/nationalparkordnung-henning-walter-droht-mit--knoellchen-,15189102,12900890.html>

Copyright © 2013 Kölner Stadtanzeiger